

Isar-Loisachbote

Datum: 29.12.2025

Viele kleine Schritte statt ein großer

Rathauschefin Reithmann über abgehakte Projekte und neue Herausforderungen

Icking – Verena Reithmann ist seit fünfzehn Jahren Ickinger Bürgermeisterin für die Unabhängige Wählergemeinschaft Icking (UBI). Sichtbar verändert hat sich die kleine Gemeinde in der Zeit nicht. Es wurden aber Weichen gestellt für die drei Großprojekte Turnhalle, Feuerwehr und Gewerbegebiet in Dorfen. Stolz ist die 58-Jährige auch darauf, sich mit dem Landkreis auf eine gemeinsame heiztechnische Versorgung von Gymnasium und Grundschule geeinigt zu haben. Kurz vor dem Jahreswechsel sprach unsere Mitarbeiterin Andrea Kästle mit der Rathauschefin.

Frau Reithmann, Ihre erste Amtszeit neigt sich dem Ende zu, wie schnell ist die Zeit für Sie vergangen?

Es gibt Themen, von denen ich nicht geglaubt hatte, dass sie in sechs Jahren nicht abzuarbeiten sind. In der Beziehung ist die Zeit also zu schnell vergangen.

Welche Themen betrifft das – und ist es nicht schwer, so etwas auszuhalten?

Ich denke mir: So ist es halt, ich werde deshalb nicht unruhig. Eins dieser Dauerthemen ist der Radweg von Ebenhausen nach Icking, der mich schon vor sechs Jahren beschäftigt hat und der immer noch nicht fertig ist.

Den Steg für Radler, der am Ickinger Wehr über die Isar führen soll, gibt es bislang ebenfalls nur auf dem Papier.

Ja, aber wir sind in der Planung ein ganzes Stück weitergekommen. Das Projekt wird gefördert durch die Radoffensive Bayern. Jetzt bleibt zu hoffen, dass wir auch für einen Bau genügend Partner finden.

Wichtige Themen in Icking sind die Wasserversorgung und die Regenwasserbewirtschaftung – undankbare



Rund 50 Stunden pro Woche verbringt Bürgermeisterin Verena Reithmann nach eigenen Worten im Rathaus. Entspannung findet sie im Kreis ihrer Familie. Das Bild, neben dem sie steht, ist von Anja Beutler – es zeigt die Walchstädter Höh. AK

Projekte, weil man ihr Fortschreiten nicht sehen kann.

Das ist einer der Punkte, der abgehakt werden konnte: Wir haben endlich den offiziellen Bescheid bekommen, den Brunnen an der Isar weiterhin nutzen zu können. Damit ist die Wasserversorgung sicher – ein großer Schritt.

Wo haben Sie sich in den vergangenen knapp sechs Jahren verlaufen, was wurde nicht erreicht?

Die Bemühungen um das Kilke-Grundstück haben sich für die Gemeinde als Sackgasse entpuppt. Aber es war trotzdem wichtig, zu verhandeln. Denn es bestand ja eine Chance.

Wie geht es dort jetzt weiter?

Das Grundstück wurde aufgeteilt. Der Eigentümer vermarktet derzeit den südlichen Grundstücksteil. Das Bestandsgebäude soll saniert werden.

Dafür besteht jetzt auf dem Areal der evangelischen Kirche, die verkauft werden soll, die Möglichkeit, neuen Wohnraum mit neuen Konzepten zu erreichen. Ihre Vision für das Gelände?

Ich sehe dort zum einen seniorengerechte Wohnungen, die selbstbestimmtes Wohnen im Alter ermöglichen, gleichzeitig auch Wohnungen für junge Familien. Die Kirche, finde ich, soll zunächst mit erweiterten Nutzungsmöglichkeiten bleiben. Unser Trumpf ist, dass die Gemeinde die Planungshoheit für das Areal hat. Und ihr Flä-

chen im Umgriff gehören.

Wärum holen Sie keine Genossenschaft mit ins Boot, etwa die Wogeno, der das Kloster Schlehdorf gehört?

Wir gehen sicher alle Modelle durch, um eine gute Lösung zu finden. Demnächst hat der Gemeinderat dazu einen Workshop mit einer Planerin.

Was haben Sie in den vergangenen knapp sechs Jahren gelernt?

Dass man nicht zu viel erwarten darf von einer Gemeinderatssitzung; dass die Gemeinderäte die Möglichkeit haben müssen, über manche Themen nochmals zu schlafen; dass viele kleine Schritte manchmal besser sind als ein großer.

Bisher ist Icking kein Gegenkandidat in Sicht, keine Bewerberin beziehungsweise kein Bewerber, die Ihnen den Bürgermeisterstuhl streitig machen will. Wie fühlt sich das an?

Ich will nicht nur gewählt werden, weil es sonst niemand machen will. Die Herausforderung durch einen zweiten Kandidaten würde ich sportlich nehmen!

Drei Eigenschaften, die eine Rathauschefin in ihren Augen braucht?

Nicht nur einen langen Atem, sondern einen noch längeren Atem. Aufgeschlossenheit und Freude am Miteinander. Und man darf in Zusammenhang mit Rechtsfragen keine Berührungsängste haben.